

Laudatio für Bärbel Etting

„Meine Mutter war einfach toll“

Das sagt die 63-jährige Bärbel Etting aus dem Ritterfelddamm in Berlin-Kladow.

Deshalb ist es für Sie selbstverständlich 2014 mit Ihrer Mutter zusammen zu ziehen, als diese aufgrund des Alters anfängt Unterstützung zu benötigen. Stark ist die Bindung und das Verständnis zwischen Mutter und Tochter. So gestalten Sie ihr Leben gemeinsam, singen und tanzen in ihrer Freizeit und haben viel Spaß.

Fast fünf Jahre währt diese schöne Zeit, ehe die Mutter dann einen Schlaganfall bekommt. Abends haben die Zwei noch normal miteinander gesprochen, gescherzt. Am Morgen schaut Bärbel in starre Augen und ruft die Feuerwehr.

Sie fühlt sich überfordert, weiß nicht was das richtige ist. Sie hat sich noch nie mit Pflege beschäftigt. Gemeinsam mit den drei Geschwistern fällt die Entscheidung für ein Pflegeheim.

Doch an Bärbel nagen die Zweifel. Hat sie alles richtig gemacht? Sie möchte ihrer Mutter, die sich immer um sie und ihre Kinder gekümmert hat, gerade jetzt viel mehr zurückgeben. Die Pflege im Heim ist keinesfalls schlecht, aber zu Hause bleibt eben zu Hause.

Dann kommt Corona. Der erste Lockdown. Kontaktbeschränkungen treffen die am stärksten, die den Kontakt am meisten brauchen. Dazu gehört ganz sicher ihre Mutter. Und das Gefühl sagt ihr: auch sie! Der Mutter geht es zusehends schlechter.

Bärbel versteht zwar, dass die Angst vor Infektion in der Einrichtung groß ist, aber das darf kein Grund sein, dass die Mutter und sie auf Kontakt verzichten müssen. So kämpft sie gegen alle Hindernisse und Widerstände dafür, ihre Mutter nach Hause zu holen. Es gelingt schließlich.

„Auf dem Weg nach Hause wußte sie schon, wohin es geht, das konnte ich in ihrem Gesicht lesen. Sie hat vor Glück geweint.“ Da ist die Angst vor den Aufgaben die auf Bärbel warten wie weggeblasen.

Es beginnt noch einmal eine sehr wertvolle Zeit für die beiden. Es ist gut, dass sie diesen Weg eingeschlagen haben.

Zwar gesundet die Mutter nicht mehr, aber sie machen sich gemeinsam auf den letzten Weg. Den gilt es jetzt würdig zu gestalten. Bärbel bringt sich selber intensiv ein, organisiert aber auch die palliative Begleitung.

Nach einigen Monaten wird klar, die Mutter ist bereit zu gehen. „Wir erwarten immer, dass die Sterbenden loslassen sollen, aber wir müssen das aber auch“ ist die Erkenntnis, die Ihr Kraft gibt.

„Geh und erobere den Himmel“ sagt sie zur Mutter, als diese beschließt keine Nahrung mehr zu sich nehmen zu wollen. So verbringen sie auch den Rest des Weges gemeinsam, bis dieser dann vor kurzem endet.

Sie bereut keinen ihrer Schritte, nur die mitunter schweren Hürden der Bürokratie und Kostenträger hätte sie nicht gebraucht. Doch hat sie viel daraus gelernt. Wissen, dass sie zukünftig gerne mit anderen Menschen teilen möchte, die in einer ähnlichen Situation sind. „Bitte räumt die Steine weg“ ist ihre Botschaft an alle, die etwas zu sagen haben.

Liebe Frau Etting, wir bewundern Ihren Mut das was sie für richtig halten auch gegen Widerstände durchzusetzen. Als Vertreterin aller Angehöriger, die ihre Pflegebedürftigen bis zum letzten Tag zu Hause begleiten ehren wir Sie heute mit dem Berliner Pflegebären.